

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 16

Artikel: Eine böse Sieben!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gambrinus Helveticus

„Trinkt Schweizerbier! Trinkt Schweizerbier!“
Man darf es wiederholen hier.
Denn besser ist's fürwahr geraten,
Als was uns angloßt auf Makaten,
Worauf zu lesen dort und hier:
Trinkt Schweizerbier! Trinkt Schweizerbier!

's ist wieder, Breunde, Gott sei Dank,
Ein mehr als annehmbarer Trank.
Es darf sich sehen und loben lassen
Und liebevoll im Glas umfassen.
Das Kriegs-Keisbier war schauderhaft,
Nun hat es wieder Saffi und Kraft!

Es gibt mitunter sogar Sälle,
Wo man das kräftig-wärz'ge Belle,
Das, aalglatt, sich famos läßt schlürfen
Für echtes Pils hält' halten dürfen.
Und auch das Dunkle läßt mit Glück
Manch' Sremdbier hinter sich zurück.

Was sagt man erst zum Lob des „Bock“?
's ist ein gemächliches Gehock
Um solch' wohltemperiertes Bierchen,
Das manchem bietet mehr Mästerchen
Als Wein, der bringt zum Weinen schier!
Dram stoßet an mit — Schweizerbier!

Gamurhab!

Die neuen Nachrichten

Nebelspalter: Apropos, lieber Herr Kollega, haben Sie Dostojewskis berühmten Roman „Der Idiot“, dessen Titelheld einen modernen Christus darstellt, auch schon gelesen?

Nachrichter: Was?! Idiot und Christus? So eine Gemeinheit! Gegen diesen Dostojewski müssen wir einen Prozeß anstrengen!

Nebelspalter: O, bemühen Sie sich nicht, der Autor ist längst tot!

Nachrichter: Besser! Das Geld sammeln, um Holz zu Prozeßscheiterhaufen herbeizuschaffen, ist heutzutage doch mit etwelchen Schwierigkeiten verknüpft!

©-M-25.

Hominelles

Zwei Kinge trägt er in der Regel
Und ist doch meistens ein Siegel!



Kägel: Hälf Gott, Chueri!
Was mached f' ä da im
Schwabeland usse
wieder für Xumedi?
Tuets es ächt dene Fran-
zose nanig?

Chueri: Hä, sie wänd au
ä chil dr alt Näpi ver-
spotte.

Kägel: Dänn müend f'
aber kä derig tochtig
Sage mache, daß die ganz
Wält drab lachet, die
eigenen Allerte hälfed ehne ja nüd ämal.

Chueri: Sie händ halt leh no vor de Tütschen
ä Surdt, wie-n ä jungi Chah vor em ä Sund;
sie melned, sie söhndid mit samt em Totebaum
nomol uf und göngid wieder ufs dar.

Kägel: Wenn f' na lang mit ehne däweg
Mentschessresseris mached wie-n leh, cha's
es scho na gä und fäb cha's es.

Chueri: Kulliviert mach't's e si scho nüd, daß
mit Schwarzne bin eus Maschinewehrumsüg
gmacht werdid und uf die Wjße gschoffe wirt
z'mist im Sriede.

Kägel: Hä ja, bis leh ich ämel umkehrt gfi,
Cufer sind doch amigs uf Afrika dure goge die
Andere zämepfessere.

Chueri: I weit numol ä so en gfarbete Halbaff
möge fröge, was 'r ä so tenki, wenn 'r ä so
unshiniert cha in Susen ischäße, wie z' Brank-
furt uere, und fäb weit i.

Kägel: Sie werdid tänke, mr seigid 's glichlig
Lumpepack wie sie, nu in-eren a n d e r e Gulör.

Dumme Frage

In der Zürcher Kantonsratsdebatte über das Theater-Defizit meinte einer:
„Das Stadttheater dient in hohem Maß der Landschaft.“ (Verwechslung mit Landwirtschaft scheint ausgeschlossen.)
Warum nennt man es denn nicht Landschaftstheater?

Unter Schiebern

„Ich wundere mich, warum Bräulein Betty, als sie den feinsten Greis Kohn heiratete, ihr Alter als fünfundzwanzig-jährig angab?“

„Wahrscheinlich Rabatt für Barzahlung!“

Lion

Eine böse Sieben!

1.

Sriedrich, der Vorläufige, und das — Kabinet.

„Meine — Kuhr ist hin!“

2.

Der französische — Sieger.

„Selber — Essen macht fett!“

3.

Erzberger in Holland.

„Ein mackerer Schwabe — forcht sich nit..“

4.

Er-Wilhelm zügelt.

„Kein Amerongen, ohne — Doorn!“

5.

Ludendorff floh nach Kopenhagen.

„Es ist etwas faul im Staat — der Markt!“

6.

Die rote Garde.

„Heute rot, morgen — schwarzrotgold-papier!“

7.

Die weiße Garde.

„Heute schwarzweißrot — übermorgen weiß!“

ki

Verwechslung

Emmely erzählt ihren kleinen Freundinnen über ihre Taufe.

„Aber, Emmely,“ meinte die ältere Schwester, du kannst dich doch an deine Taufe nicht erinnern!“

„Das weiß ich schon, aber die Narben habe ich noch am Arme!“

Lion

Völkerbund-Propaganda

In Neuenburg gibt's am Auffahrtstag
Ein großes Volksfest mit flottem Gelag.
So rutscht man gemächlich bei Tanz und Wein
In den wonnigen Völkerbund hinein!

Boshaft

„Sind Sie nicht, Bräulein Rosa hat wunderbare Zähne?“

„Ja, wunderbar, aber leider sind sie falsch!“

„Wieso wissen Sie das? Ich hätte dies nie geglaubt!“

„Alles an ihr ist falsch, sie hat es mir selbst gesagt, hier ihre eigenen Worte: Die Haare habe ich von meinem Vater, die Zähne von meiner Mutter.“

Lion

Briefkasten der Redaktion



K. L. in Gr.-A. In einem Nachruf auf Viktor Blüthen steht im „Sund“ etwas von „abgründigen Romanen“ zu lesen. Das sind jedenfalls Romane, auf die der Käufer hereinfallen kann; anders wüßten wir uns diese Bezeichnung nicht zu deuten.

Verkehrsvereiner in E. Im „Vaterland“ hat einer für die Luzerner Seepromenade eine „Trotordnung“ vorschlagen wollen. Der Mann sieht jedenfalls mindestens doppelt, denn soviel Sremde gibt's zur Zeit selbst in Luzern noch nicht, daß sich eine solche „Trotordnung“ — liebliches Wort! — rechtfertigen ließe.

Theaterfreund in J. Das Silblütenblühen will nicht enden! So steht in der N. S. S. vom 8. April zu lesen: „Mit Heidelberg ist zwar schon über 300-jährig alt, was für eine Eintagsfliege etwas heißen will.“ Eine Eintagsfliege mit 20 Jahren auf dem Buckel will allerdings etwas heißen. Freundschaftliche Grüße!

Alter Freund des Nebelspalter in S. Gewiß, die Seloten-Pharisäer sterben nicht aus, so wenig wie jene Mißvergütigen aus dem „Siesko“, namens Sibo und Afferato, denen der „blutige Oskar“ einst folgende Verse gewidmet hat:

Es gibt zwei mürrische Gesellen,
Umwölkt von Mißmut und Verdruß —
Die schlürfen Gift aus allen Quellen
Und Essig aus dem klarsten Fluß.
Umsonst versucht sie zu umschmeicheln
Der Götter Schoßkind, der Humor.
Die krausen Salten forzuffreideln
Vermag kein Welsch und kein Lor.
Die eh'rne Strenge eines Cato
Bleibt eingekerbt in ihr Gesicht —
Die Sibo und die Afferato,
Sie leben, doch sie lachen nicht.

H. K. in S. So ein „lehrreiches Buch“ mit dem Titel „Kinder, das ist gefährlich!“ sollte allerdings nicht 12 Sr., sondern höchstens 50 Cts. kosten. Dann erst würde es in Massenaufgaben verbreitet werden und nützen können.

Mußli. Auch die Silblüten treiben, daß es eine wahre Lust ist! So steht in einem Aufruf des Mittelrheintalschen Wirtvereins zu lesen: „Jede Erwerbsgruppe ist bemüht, sich herauszuheben aus der Schlinge der Epiftenlosigkeit auf den grünen Zweig eines menschenwürdigen Daseins.“ — Wenn die Schlinge schon am Äst hängt, ist der grüne Zweig ja nicht mehr weit!

M. H. in S. Die „Wirtschaftsdemokratische Freiheit“ ist erschienen. In ihrer Nr. 1 liest man folgende Ergößlichkeit: „Die N. S. S. kann daher die Epiftenberechtigung der neuen wirtschaftsdemokratischen Partei nicht bestreiten und sie hat keinen Grund, das von der sozialen Mutter gut ausgetragene, gesunde Knäblein jetzt schon zu erdroffeln. Dagegen gehen wir mit ihr einig, daß die Partei als ein erst aus den Windeln gehobenes, neugeborenes Kindlein erscheint und nicht als historisch(!)-seniler Trottel.“ Ruh! Die N. S. S. als Kindsmörderin! Das gäbe auch ein Bildchen für den Nebelspalter. Gruß!

S. M. in J. Da haben Sie Recht: das Gesterreich ist nicht verschlossen, aber den Ar. 1 liest man Geist ist das Wesen der Satire verschlossen. Was wohl gesehen wäre, wenn der Zimmermannssohn aus Nazareth bei einem späteren Besuch auf Erden der heiligen Inquisition in die Hände gefallen wäre? Der „Kerber“ wäre vermutlich verbrannt worden, denn seine Meinung über die Pharisäer und Seloten wäre sich wohl gleich geblieben im Gegensatz zu den frommen „Neue Zürcher Nachrichten“, die es — Geschwindigkeit, keine Hegelei! — mit verblüffender Wandlungsfähigkeit à la Sregoll fertig gebracht haben, nach dem für Deutschland so bösen Ausgang des Krieges ihre bekannte frühere Deutschfreundlichkeit auf dem Altar der Entente zum Opfer zu bringen. Uebrigens haben Sie richtig verstanden: Es handelte sich um eine Kritik der Sremdenpolizei und hatte mit Religion nichts zu tun. Gruß!

S. M. in A. Da sind Sie immer noch billig weggekommen, schreibt doch ein Herrenkleider-Geschäft in Wien Sakkö-Änzüge aus „von 6000 Kronen aufwärts“.

Mußli. Eine „Wochenschrift zur Betätigung des gesunden Menschenverstandes“, die sich „Die Republik“ nennt, ist in München geboren. Wir wüßten verschiedene, denen eine solche Betätigung nützlich wäre.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.18